

Die hessischen Regionen und die landesweite OloV-Strategie – Impulse für die Zukunft

Hessenkongress am 10. und 11. November 2014
im Büsing Palais in Offenbach am Main



Ein Blick in die Zukunft: OloV ab 2015

Monika Wenzel

Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung

Guten Morgen, liebe Aktivistinnen und Aktivisten von OloV,

ja, es ist viel los in Hessen. Die Bildung nimmt an verschiedenen Ecken Fahrt auf, wie man es schon seit einiger Zeit nicht mehr erlebt hat. Wir haben einen Bildungsgipfel, der unter der Leitung des Kultusministeriums seine erste konstituierende Sitzung im September hatte, und flugs wurden fünf Arbeitsgruppen gegründet und zack, leitet der Wirtschaftsminister die Arbeitsgruppe vier.

Das ist die Arbeitsgruppe, die Sie am meisten betrifft, nämlich zu den Themen: gute Berufsberatung und Berufsorientierung, Hinführung zur Lebens- und Arbeitspraxis, Übergangsbereich und Abbau von Parallelstrukturen. Dort sollen, so das ehrgeizige Ziel, bis nächsten Sommer Eckwerte für die nächsten zehn Jahre vereinbart werden. Wir arbeiten daran und schauen, was heraus kommt.

Damit es etwas konkreter wird, wird gleichzeitig, parallel dazu auch ein neues Bündnis für Arbeit erarbeitet, das dieses Mal unter der Federführung des Wirtschaftsministers steht. In der Vergangenheit, wie wir wissen, gab es schon drei Ausbildungspakte in Hessen, immer unter der Ägide der Staatskanzlei. Jetzt ist die Schirmherrschaft ans Wirtschaftsministerium übergegangen, und wir arbeiten in einer Arbeitsgruppe heftig daran, bis Ende Januar zu einem Ergebnis zu kommen und bis zum Ende dieser Legislaturperiode wichtige Themen im Bereich Ausbildung gemeinsam umzusetzen.

Damit nicht genug: Es laufen weiterhin die vorbereitenden Arbeiten zu einem erstmaligen Pakt für Weiterbildung, und es wird im Landtag eine Enquetekommission Bildung geben. Also, Sie sehen, Hessen wird aufgemischt, alle machen mit, alle arbeiten daran, es ist viel los.

Auf Bundesebene ist es nicht anders: Dort wird möglicherweise eine Allianz für Aus- und Weiterbildung entstehen, jedenfalls gibt es Vorarbeiten dazu. Es gibt die Bestrebung des BMBF, mit den Ländern Vereinbarungen zum Thema Bildungsketten abzuschließen. Hessen hat schon, als erstes Bundesland, eine solche Vereinbarung abgeschlossen. Die anderen Länder sollen folgen.

Daneben gibt es natürlich jede Menge neue Programme, z. B. hat der Bund das Programm „Transferinitiative Kommunales Bildungsmanagement“ entwickelt. Das wird auch uns in Hessen erreichen, und auch da werden wir zusehen, wie wir alles gut zusammen bringen.

Also: „Viel los in Hessen“ ist momentan nicht untertrieben. Aber es ist ebenfalls wunderbar, dass es etwas gibt, wo nichts Neues los ist, und das ist OloV. – OloV insofern, dass zum ersten Mal mit dem Antritt einer neuen Regierung in Hessen nicht gesagt wurde: „Braucht man das denn



noch?“ oder „Na gut, wir sehen ein, dass man es braucht, aber muss es dann noch so heißen wie bisher? Schließlich sind wir eine neue Landesregierung, und da muss man das hier irgendwie neu machen!“

Dies war zum ersten Mal nicht der Fall, und das ist, denke ich, ein Beleg für Ihre gute Arbeit. Der OloV-Prozess ist in Hessen so etabliert, dass einfach kein Mensch mehr auf die Idee kam etwas wegzulassen oder anders zu machen, sondern man legt Wert darauf, dass die Kontinuität gewahrt wird und dass OloV weitergeht.

Diejenigen von Ihnen, die gestern schon hier waren, haben den Satz gehört: „Die Zukunft ist niemals die Fortsetzung der Vergangenheit“. Deshalb wird natürlich OloV auch nicht statisch bleiben und wird nicht genauso weitergehen wie in der Vergangenheit, sondern wird sich, wie in den letzten zehn Jahren auch, weiterentwickeln. Und ganz bestimmt zum Besten im Land, davon bin ich jetzt schon überzeugt. Denn alle neuen Prozesse, alle neuen Wege, die wir in den letzten zehn Jahren gemeinsam gegangen sind, haben schließlich diesem Ziel gedient, und wie ich meine, es auch erreicht.

Ja, die nächste gute Nachricht, Frau von Brasch hat es gestern schon gesagt: Das Operationelle Programm des Europäischen Sozialfonds für Hessen ist durch die Europäische Kommission bewilligt. Damit ist Hessen direkt nach dem Bund und gemeinsam mit Bayern bei den ersten, die über ein genehmigtes Programm verfügen. Darin ist OloV für die nächsten sieben Jahre bis einschließlich 2020 verankert – gewünscht und begrüßt von der Europäischen Kommission! Wir arbeiten natürlich auch daran unter Hochdruck.

Wie geht es weiter mit dem Konkreten? Wir wollen heute ja konkret werden, und das erste Konkrete ist natürlich, dass wir weiterhin eine Stütz- und Steuerstruktur für OloV in Hessen haben wollen und haben werden. Deshalb hat das Wirtschaftsministerium schon im September einen Aufruf zur Einreichung von Projektanzeigen gestartet, in dem unter anderem die Stützstruktur von OloV enthalten war, und es sind Anträge dazu eingegangen. Über diese entscheidet jetzt im November der Bewilligungsausschuss, und dann werden wir wissen, wer in Zukunft OloV in Hessen weiter steuert.

Bisher hat INBAS das in herausragender Weise gemacht, und deshalb einen ganz herzlichen – ich formuliere es jetzt mal so – Zwischendank an Frau von Brasch und ihr Team, ohne die es zehn Jahre OloV in Hessen nicht geben würde. Dankeschön!

Wir haben gestern vieles gehört zur politischen Verankerung von OloV und es wurde angemerkt, dass man eigentlich noch viel mehr Geld brauchen könnte. Aber eigentlich ist es auch eine große Qualität von OloV, einen „schlanken Fuß“ zu haben. Es gibt in anderen Bundesländern Modelle, bei denen z. B. zusätzlich angestellte Koordinatoren einen Kreis oder eine Stadt koordinieren sollen. Aber diese brauchen dann alle wieder eine Existenzberechtigung in ihren Koordinationsbemühungen und können eigentlich doch nichts entscheiden, weil es vor Ort bereits Verantwortliche wie Sie gibt, und die wollen und werden und müssen ja weiter entscheiden. Hier, denke ich, haben wir es in Hessen ganz klug gemacht, dass wir gleich die zusammen bringen, die sowieso entscheiden. Diese wollen wir in Zukunft noch enger zusammen bringen und dafür sorgen, dass der OloV-Prozess noch mehr an Struktur und Stringenz gewinnt.

Trotzdem macht sich das Land Hessen in Sachen Bildung nicht einen schlanken Fuß, denn wir geben natürlich weiterhin viel Geld für Maßnahmen aus. Sie alle wissen, dass OloV keine Maßnahmelinie sondern eine Strukturlinie ist und es weiterhin Maßnahmen geben wird. Es gibt weiterhin seitens des Sozialministeriums das Ausbildungsbudget, mit dem Sie in den Kreisen und Kommunen viele Maßnahmen durchführen. Es gibt neue Programme des Kultusministeriums: Nachfolger von SchuB und EIBE. Und es gibt auch im Wirtschaftsministerium neue Programme

und daneben einen Ausbau dessen, was sich als gut erwiesen hat und von dem wir glauben, dass es gestärkt werden muss.

Ein Beispiel hierfür ist QuABB. QuABB wird in die Fläche gebracht, und wir werden noch intensiver daran arbeiten, dass der sogenannte Ausbildungsabbruch – von dem wir zwar wissen, dass nur ein Teil davon wirklich ein Abbruch ist, der dennoch zu häufig vorkommt – dass dieser weiter präventiv verringert wird. Also, es ist nicht so, dass wir sagen, es soll insgesamt weniger Geld geben, aber wir sagen: Bei OloV ist es gut so, wie es ist. Und wir werden weiter dafür sorgen, dass es eine ordentliche Stütz- und Steuerstruktur gibt und dass auch Sie das bekommen, was Sie brauchen.

Nach unserer Erkenntnis ist es vor allem die Verwaltungsassistenz, die Ihnen hilft. Denn Sie als Koordinatorinnen und Koordinatoren haben zwar Ihre Jobs und bekommen Ihr Geld, aber natürlich kommt der Koordinierungsaufwand hinzu. Deshalb ist es uns wichtig, dass der abgedeckt wird, denn niemand hat etwas davon, wenn Sie dem Nervenzusammenbruch nahe sind, weil das, was entschieden wird, nachher auch umgesetzt werden muss. Wir möchten das für Sie vereinfachen, indem wir daran arbeiten, dass die Verwaltungsassistenz künftig als Pauschale gewährt wird, um den Verwaltungsaufwand weiter zu minimieren. Es ist daran gedacht, dass jede Region eine halbe Stelle Verwaltungsassistenz bekommen kann, mit einer Pauschale von 19.400 Euro. Das ist noch unter Vorbehalt, da morgen erst die Verhandlung mit dem Finanzministerium ist, das natürlich hier die Oberhoheit hat. Aber ich bin zuversichtlich, dass in jedem Fall diese halbe Assistenz-Stelle in jeder Region möglich ist, und ich hoffe, dass sie auch in dieser pauschalieren Form realisierbar wird.

Was wir nicht mehr finanzieren werden, sind Sachkosten an die Regionen zu geben, wie wir dies in der Vergangenheit getan haben. Der Grund dafür ist, dass wir den Eindruck haben, dass die Strukturen, die mit diesem Geld aufgebaut wurden, nun stehen und das Geld an dieser Stelle nicht mehr benötigt wird. Das haben zwei Dinge gezeigt: Erstens, wurde das Geld immer weniger und zum Teil überhaupt nicht abgerufen. Und zweitens, zielten die beantragten Maßnahmen nur noch selten auf einen Strukturaufbau. Wenn Maßnahmen gebraucht werden, können die Mittel hierzu an anderer Stelle abgerufen und bewilligt werden. Da OloV auch in Zukunft ein sich weiterentwickelndes Instrument sein soll, werden wir, falls sich zeigen wird, dass Mittel gebraucht werden, so flexibel sein, darauf einzugehen.

Zu der Verwaltungsassistenz möchte ich zu Ihrer Beruhigung noch sagen: Dieses Geld, das schon im ESF bewilligt wurde, steht dann für sieben Jahre zur Verfügung. Das heißt, Sie können gedanklich diese Assistenz auch für sieben Jahre vorsehen. Bewilligungstechnisch ist es aber weiterhin so, dass wir nur in kürzeren Zeiträumen bewilligen können. Das ist aber der Finanztechnik geschuldet und nicht so, dass man Sorge haben müsste, dass es dann nicht weiter gehen würde. Welche Themen sollen nun im Mittelpunkt stehen? Frau von Brasch hat es schon gesagt: OloV war früher im hessischen Ausbildungspakt verankert und nach dessen Ende wurde die Landesstrategie überführt in einen Unterausschuss des hessischen Landesausschusses für Berufsbildung. Dieser bearbeitet das Thema sehr engagiert. Deshalb hoffe ich sehr, dass die Themen, die wir dort als Zukunftsthemen ermittelt haben und die auch heute in den folgenden drei Foren Bestandteil des Tages sind, auf Ihre Zustimmung treffen. Dass wir dank dieser Themen sehr viel weiter kommen, davon bin ich überzeugt. Es geht los mit etwas ganz Praktischem: Fortbildung für Praktikerinnen und Praktiker.

Ich bin sehr froh, dass Frau Dr. Bylinksi vom Bundesinstitut für Berufsbildung hier ist, die gleich in dieses Thema einführen wird. Ich bin selbst Mitglied im Forschungsausschuss des Bundesinstituts für Berufsbildung und kam deshalb als eine der Ersten in den Genuss der Arbeitsergebnisse von Frau Dr. Bylinksi. Da habe ich gesagt: Ja, das braucht OloV.

OloV braucht, neben der Steuerung, die Sie alle schon betreiben auch, dass die Praktikerinnen und Praktiker, die alle vor Ort an der Basis in den Kreisen und Kommunen an dem Thema arbeiten, näher zusammenrücken, mehr Verständnis für einander entwickeln und ihre Arbeit vor Ort abstimmen. Wie das genau geht, erfahren Sie nachher. Die Struktur, wie das in OloV verankert werden kann, ist Gegenstand des einen Forums.

Dann haben wir gestern gehört: Der Ausbildungsmarkt dreht sich. Es gibt freie Ausbildungsplätze und es gibt trotzdem Jugendliche, die keinen Ausbildungsplatz finden. Es gibt Berufswünsche, die nicht erfüllt werden können. Es gibt junge Leute, die lieber an den Schulen bleiben als in den Betrieb zu gehen. Es gibt Betriebe, die sich fragen: „Warum will niemand mehr diesen Beruf lernen?“. Es gibt eine hohe Nachfrage in bestimmten Regionen, eine geringe in anderen. Das große Thema „Matching und Vermittlung“ wird ein ganz zentrales Thema der nächsten Jahre. Wie wir da zu intelligenten Lösungen kommen, wie wir diesen Prozess besser sortieren können, mit all den Themen, die gestern genannt wurden: Einbindung der Eltern, bessere Berufsorientierung, damit Matching und Vermittlung besser gelingen kann, darüber müssen wir uns gezielt Gedanken machen.

Zum Glück gibt es Grundlagen und Hilfestellungen, z. B. die integrierte Ausbildungsstatistik, die da Einblicke liefert. Auch hierzu werden Sie gleich genaueres erfahren. Zum Teil kennen Sie es zwar schon, doch es wird wichtig sein, in den nächsten Jahren noch intensiver mit diesem Produkt zu arbeiten. Wir haben hier in Hessen die Möglichkeit bisher noch als einziges Bundesland, den Kreisen und Kommunen regionale Auswertungen zur Verfügung stellen zu können. So können Sie genau sehen, wie es bei Ihnen vor Ort aussieht.

Also, das Thema Matching und Vermittlung ist eine große und sehr herausfordernde Aufgabe. Aber zugunsten unserer jungen Generation und auch unserer Betriebe müssen wir uns dem stellen und wirklich intensiv gemeinsam daran arbeiten. Auch dazu heute ein Forum.

Ja, und dann die große Ebene: Zielvereinbarungen auf der politischen Ebene einbinden. Was wir in den letzten Jahren festgestellt haben ist, dass Sie alle vor Ort unglaublich engagiert bei der Sache sind. Trotzdem gibt es Leitungsspitzen – ich sage das jetzt allgemein, denn Leitungsspitze ist für mich ein Landrat genauso wie ein Chef einer Agentur für Arbeit oder eines Jugendamtes – die bis heute manchmal keine Ahnung davon haben, was die OloV-Steuerungsgruppen vor Ort alles bewegen und arbeiten. Vor allem sind die Steuerungsgruppen oft ein bisschen sich selbst überlassen, wenn sie nicht die Deckung ihrer Leitungen haben. Bisher war das eher ein Bottom-up-Prozess: Die Steuerungsgruppe hat gearbeitet, sich etwas ausgedacht, und dann versucht es zu platzieren. Wir denken, das ist klug so, das soll auf der operationalen Ebene weiter so bleiben. Aber es sollte in Zukunft doch so sein, dass alle „Spitzen“ OloV kennen, sich verpflichten und ihr Bekenntnis dazu abgeben, indem eine mehrjährige strategische Zielvereinbarung getroffen wird.

Ich habe mich gestern sehr gefreut zu hören, dass dies auf allgemeine Zustimmung stieß. Denn es bedeutet zunächst mehr Arbeit: sich mehr Gedanken zu machen, noch mehr Leute einzubinden. Aber ich bin überzeugt davon, dass dieser Schritt ein lohnender ist, und dass wir noch einmal zu einem deutlich stringenteren Prozess in Hessen kommen werden. Diese strategischen Zielvereinbarungen sollen nach unseren Vorstellungen mehrere Jahre umfassen, während Sie als Steuerungsgruppe wie bisher Ihr Jahresprogramm machen sollten.

Es wird in Zukunft auch noch wichtiger sein, die anderen Aktionsfelder einzubauen, die Programme, die es gibt und geben wird – und es wird weiter neue Ansätze geben. Es gibt bereits z. B. die BMBF-Förderlinie JOBSTARTER. Dort legen wir großen Wert darauf, dass immer mehr Projekte aus Hessen beantragt werden und dazu einen Letter of Intent, also eine Zustimmung der jeweiligen OloV-Steuerungsgruppe, vorliegt. Wir haben mit dem Sozialministerium besprochen, dass auch Ausbildungsbudget und OloV-Strategie näher zusammenrücken müssen.

Auch für Sie in der Region ist es eine der allerwichtigsten Aufgaben, was immer Sie als zentrales Thema erkennen und voranbringen möchten, sicherzustellen, dass nicht parallel gearbeitet wird. Da sind Sie, die OloV-Steuerungsgruppen, die einzigen, die in der Lage sind, als Teil der Institutionen zusammenzutragen, welche Neuerungen es gibt. Ob das die Bundesagentur für Arbeit ist oder eine kommunale Stelle oder die Europäische Union. Sie sind in der Lage zu steuern, darauf zu achten, dass aus allen Ideen ein gemeinsamer Prozess wird. Wenn wir es schaffen, mit Hilfe der Spitzen und natürlich weiter mit Hilfe von Ihnen, da voran zu kommen, dann haben wir noch einmal einen ganz megagroßen Qualitätssprung geschafft.

So, das ist das, was ich Ihnen heute als Neuerungen mitteilen wollte. Und jetzt stehe ich gerne für Ihre Fragen zur Verfügung.

Zusammenfassung der Fragerunde im Anschluss an den Vortrag

(Fragen aus dem Plenum, Antworten von Monika Wenzel)

Wird die Finanzierung der Verwaltungsassistenzen nahtlos ab 01.01.2015 weitergehen?

Das ist so geplant. Zunächst tagt jetzt der Bewilligungsausschuss. Die neue Förderrichtlinie muss ebenfalls noch genehmigt werden und der Landeshaushalt muss beschlossen werden. Es soll aber ein sogenannter Vorabbescheid erlassen werden. D. h. die Regionen müssen für zwei bis drei Monate die Kosten für die Verwaltungsassistenzen vorlegen. Aber dann wird das Geld definitiv kommen, so dass diese rückwirkend ab Januar 2015 bezahlt werden. Die Verwaltungsassistenzen bleiben weiterhin bei der Regionalen OloV-Koordination angesiedelt.

Was bedeutet der angekündigte Wegfall der Sachkosten genau?

Bisher gab es ein Budget pro Region, um den Strukturaufbau zu unterstützen. Dieses Geld wird nun nicht mehr für den Strukturaufbau zur Verfügung gestellt, sondern für die geplante Fortbildung der Praktikerinnen und Praktiker vor Ort.

Existieren bereits konkrete Vorstellungen, wie die Elterneinbindung, die auch in Ihrem Vortrag als wichtiges Thema genannt wurde, verbessert werden könnte?

Nein, da geht es dem Wirtschaftsministerium genauso wie Ihnen allen. Wir wissen, dass es ein ganz wichtiges Thema ist. Wir wissen aber auch, dass es gerade bei diesem Thema bereits viele unterschiedliche Ansätze gab, die mehr oder weniger erfolgreich waren. Hier sollten alle regionalen Akteure das weiter entwickeln, was sich als sinnvoll erwiesen hat. Wir sind nicht diejenigen, die sagen: „Elternarbeit sieht so und so aus“ oder: „Bitte macht das“. Wir wissen nur, dass es ein wichtiges und eines der schwierigsten Themen ist.

Könnten Sie bitte noch einmal erklären, wie die Gymnasien konkret in den OloV-Prozess einbezogen werden können? Wie können sie auch inhaltlich in das vorhandene OloV-Netzwerk eingebunden werden, da dies ja bedeuten müsste, auch die entsprechenden Kooperationspartner wie Universitäten oder Fachhochschulen einzubinden? Und in welchem Kontext steht dann lokale Vermittlungsarbeit – heißt das tatsächlich, dass die Gymnasiasten in Ausbildung oder in duale Studiengänge übergehen sollen?

Das ist ein Prozess, der sich noch am Anfang und im Werden befindet. Es ist so, dass wir vor zehn Jahren, als OloV das Licht der Welt erblickte, nicht an die Gymnasien gedacht haben, sondern an die Hinführung zur dualen Ausbildung im Bereich der Haupt- und Realschule. Jetzt hat uns die Welt glücklicherweise eines Besseren belehrt, indem die Gymnasien von selbst gesagt haben: „Wir wollen zu OloV dazu kommen“. Das eröffnet die Chance, dass sich Gymnasien zukünftig auch mehr im Bereich der Berufsorientierung engagieren. Aber ich glaube, es ist wichtig, das man weg kommt von der Sichtweise: „Gymnasien ist Studium, Punkt“. Sondern Gymnasium ist auch Orientierung im Hinblick auf einen Beruf. Dies kann ein Beruf sein, der ein Studium voraussetzt, oder ein Beruf im dualen Bereich. Wir haben jetzt Schritt für Schritt die OloV-Strategie ausgeweitet, indem das Gütesiegel Berufsorientierung, das ein wichtiger Bestandteil von OloV ist, für die Gymnasien geöffnet wurde. Das Kultusministerium wird ab nächstem Schuljahr auch die Berufswahlpässe für die Gymnasien bereitstellen. Insgesamt soll natürlich auf keinen Fall eine Parallelstrategie aufgebaut werden, sondern die Gymnasien sollen Bestandteil der OloV-Strategie sein und werden. Die OloV-Ansprechpersonen an den Schulämtern müssen dann künftig diesen Bereich mit vertreten und die regionalen Steuerungsgruppen müssen überlegen, wen sie sich dazu holen. Aber bitte keine zweite Parallelstrategie, sondern: Integrieren! Und nochmal vielen Dank für den Hinweis, das nehme ich mit und werde im Unterausschuss OloV auch noch einmal ansprechen, was wir an dieser Stelle noch tun können, um das klarer zu verankern und voran zu bringen.

In den künftigen Steuerstrukturen wird jetzt ein neues Instrument eingeführt, in das ausdrücklich die örtliche politische Entscheidungsebene stärker einbezogen ist als bisher. Nach vielen Jahren OloV haben wir sicherlich immer noch festzustellen, dass es nicht einfach ist, die Akteure vor Ort bzw. ihre Institutionen und deren Ideen, die oft sehr zentral gesteuert sind, örtlich einzubinden. Da sind natürlich die Ministerien und die Agenturen für Arbeit und andere doch immer noch in einem gewissen, ich will es nicht „Institution-Autismus“ nennen, aber in einer Institutionsverbundenheit verhaftet. Gibt es auf der Landesebene schon Überlegungen, wie man jetzt auch mit diesem neuen Instrument der Zielvereinbarungen sicherstellen kann, dass das Vereinbarte vor Ort auch gesteuert und umgesetzt werden kann?

Also, wir sind am Anfang dieser Überlegungen. Wir wollen eigentlich nichts überlegen, und Ihnen vorsetzen. Dazu dient ja z. B. genau das Forum nachher. Sie haben unglaublich viel Sachverstand und viele Erfahrungen, die möchten wir zunächst gerne aufnehmen, einbinden und mit dem Ergebnis von heute in den nächsten Sitzungen des OloV-Unterausschusses weiter überlegen, wie und mit welchen Mitteln wir den Prozess befördern können.

Die Idee mit den Zielvereinbarungen hört sich so einfach an, aber das ist ein dickes, dickes Brett, das wir da gemeinsam bohren wollen. Haben Sie schon Ideen, wie die Verschiedenheit der Regionen berücksichtigt werden kann? Soll es übergeordnete Ziele geben, in denen sich die Regionen mit ihren eigenen Zielen wiederfinden? Wie kann die nachhaltige Umsetzung der Ziele gewährleistet werden?

Natürlich muss es grundsätzlich so bleiben, wie bisher auch. Wir wollen OloV durch diese Idee nicht dirigistisch umsteuern. Wir wollen den OloV-Prozess in den Regionen stärken, deshalb muss es jeder Region überlassen bleiben, wie sie diese Zielvereinbarung strategisch ausgestaltet. Gleichwohl gibt es zentrale Themen, ich habe ein paar davon genannt, von denen wir schon erwarten, dass sie auch strategisch verankert werden. In welcher Form, das muss die Region

wissen. Wir möchten sehr gerne mit den Erkenntnissen, die wir u. a. nachher im Workshop zusammen entwickeln, weiter arbeiten.

Minister Al-Wazir sagte gestern, dass an den Schulen Berufsorientierung nicht mehr oben drauf gesattelt, sondern als Kernkompetenz verstanden werden soll. Wir als Kreishandwerkerschaft stellen fest, dass es dort, wo es engagierte Lehrer gibt, die ein Stückweit über den Tellerrand hinausblicken und über den Lehrplan hinaus ihre Stunden opfern, ausgezeichnet funktioniert. Gibt es hier schon konkrete Vorstellungen, wie die Schulen unterstützt werden könnten?

Ich kann natürlich jetzt nicht für das Kultusministerium sprechen, daher verstehen Sie meine Antwort bitte mit einem gewissen Vorbehalt. Soweit ich verstanden habe, werden erstens die bisherigen Erlasse zu diesem Thema erweitert und verbindlicher gestaltet. Das betrifft auch den Prozess, mit dem die Staatlichen Schulämter die Umsetzung des Erlasses gewährleisten. Dieser soll ab nächstem Jahr deutlich qualitätsgesicherter von statten gehen. Da gibt es Überlegungen, wie man den Prozess so intensivieren kann, dass eben nicht nur die engagierten Vorreiter eine gute Arbeit machen, sondern alle Schulen. Der Gütesiegel-Prozess wird genauso intensiviert werden. Da wird jetzt nachgedacht, wie man die Kriterien für die Zukunft aufstellt. Und selbstverständlich muss noch mehr getan werden in Sachen Berufsorientierung in den Fächern selbst. Da wird der Bildungsgipfel auch seine Spuren hinterlassen. Wir sind auf einem Weg, der, wie vieles andere, ein längerer Weg ist. Wir haben auch schon zehn Jahre OloV hinter uns gebracht und sind noch lange nicht fertig. Und wir haben alle gemeinsam gelernt, dass Prozesse etwas länger dauern als wir uns das alle wünschen. Aber ich denke, es wird.

Wurde die zukünftige Rolle der Berufsschulen auch schon diskutiert? Bei uns im Kreis fehlen sie in der Netzwerkarbeit wirklich schmerzlich, denn sie sind einfach wichtige Partner in dem ganzen Übergangsbereich.

Dazu kann ich Ihnen leider keine konkrete Antwort geben. Ich nehme es mit in den Unterausschuss OloV. Wir werden es dort diskutieren und zurückmelden.